

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Heinrich Wilhelm Ludolf an [Balthasar] Berndes.

Ludolf, Heinrich Wilhelm

London, [03.1702]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-242223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-242223)

an L. Besendes.

In Jesu unserm heiligen Schutzgehalteten Herrn in Jesu,
Vielbelben geliebtest vom 3. d. d. habe ich faubt den inlagen
nach empfangen und rühmte zu der wissen getroffenen Segen
Gottes xristi Gnade und Gabe, damit sie einander in gute
Waschafot durch d. d. Jambsthal befühlte Jambstung
fin, und in der Kraft der Gabe der Lebens einander
fäcker und zu erlangung der Kleinod der ewigen Seelig,
beit einander auffnimmten möge. Die Hebräer Klein Gabe
hat mir ein fiesiger Lichthaber vertrieben, daß ich ihr als
alle Tage gewärtig bin.

Der Todesfall der Königin Wilhelmi, so am 5. d. d. d. d.
gesegnet, veranlaßt alhier in gemeine Gemüth Bewegung,
wiewohl mir beide Excesse mißfallen, in dem der eine
sich aus partheiischen Absichten mit ingegrüneten Gessung
der Gabe darüber freut, und singen der andern theil
der gütlichen Gabe bezeugt; gleich als wenn Gott
an ein gewisses Werk zu aufsehung der Katholische
seiner unendlichen Weisheit gebunden wäre, oder auch in
nach unsern eigensinnigen gütlichen regieren müßte. Der
lig und geracht sind seine Gabe, und obson in der
ständer Verstand derselben eigentlich zu bezeugen in der
länglich, so müß man es doch menschlichen Ansehen nach für
eine Drafte hiltailen, daß dieser König bei der jetzigen
verwirren Conjunctionen wogegen, worten, in dem
vielleicht viele an Gott verhängt, da sie unter der
göttliche Providenz bei diesen seiner Werdung nicht

günstigsten Veneririst und unter an dem Verstorbenen Könige
etwas zutadeln gesagt, oder sich aber auf dieser Instru-
ment gar zu viel Vertrauen gesetzt, um solcher Gestalt
seinen kleinen Abgott daraus gemacht. Von solcher gro-
ßer Gnade, daß wir bereit seyn in aller nach Christlicher
Pflicht und recht zuversichern, was er nach seinem feiligen
That und Willen über uns zuversichern bepflegen.

Monsieur,

a Mr.
Rombout

J'ay receu votre chere lettre du 2. Janvier. et approuve fort vos reflexi-
ons chretiennes sur la mort de Mr. Schreyer, Dieu nous donne sa grace, a-
fin que nous mettions tout notre soin, à employer le mieux qu'il nous
sera possible les courts et incertains moments de cette vie, pour pouvoir
de jour en jour avec plus d'esperance envisager la mort comme
un doux passage à une heureuse eternité. Le Metropolitain de Philip-
opolis partit d'icy vers la fin du mois de Janvier, apres avoir
eu un present de 200 pieces ou quintas du Roy et une pareille somme
des Evêques, mais comme il en avoit mangé quasi la moitié icy
pendant les six mois, qu'il a fait sejour icy, il n'en rapportera-
querre en Turquie pour payer ses creanciers. Il semble, qu'on ne
luy a rien donné en Hollande d'ou il est party, et je crois, qu'il
ne sera guere plus heureux dans les cours d'Allemagne, pour
les quelles il a des lettres de recommandation. Dieu aye pitie
de luy, pour luy faire reconnoitre les egaremens, ou l'ambition l'a fait
tomber. Vous avez raison de dire, que c'est un tres grand obstacle
pour faire du bien aux ames des Grecs, qu'ils sont si terriblement
entetes de leur sentimens, mais avec tout cela il ne faut pas per-
dre courage, si de mille on ne convertit qu'un seul, la peine
ne seroit pas perdue. Outre que le bras de Dieu n'est pas rac-